

Die Bedeutung Adam Mickiewicz für die Welt und für Polen.

Wie andere Genieße, ist Mickiewicz für alle Zeiten und für alles Volk, so hat er eine eigene Kraft in sich, die ihn von anderen verschieden macht. Vor allem ist er Dichter der Nation.

Er ruft: „Wer nicht ein starkes nationales Gefühl besitzt, dessen Rede wird öde sein, vergehen, und läßt keine Erinnerung zurück“

„Säet aber Liebe zum Vaterlande, weihet ihm den Geist und seid gewiß, daß eine gemeinsame große und schöne Sache erwächst“.

Ganze und Kraft für sich hat, sondern auch ihre Zweige schaffen wieder ein anderes Ganzes, andere thätige Kraft im Volke, die die Lust, jene Kraft zu suchen, weckte und den Wunsch im slavischen Stamme sich fleißig mit dem Zweige, durch Fremde und eigene Leute zu beschäftigen; und die Slaven selbst hat der Poet wiederum mit tiefen Glauben an ihre Zukunft und die Kraft zur gegenseitigen Stärkung versehen.

Von dem Augenblick an wurde eine schnellere Wiedergeburt jedes Volkes, zugleich erfolgreichere und nützlichere Arbeit in der ganzen zivilisierten Gesellschaft.

Mickiewicz liebte die Nation über alles. Er litt für Millionen und liebte für Millionen und so wird es auch

darauf gelenkt, daß nicht nur ein jedes von ihnen das

Zeiten erinnern.

Gornik.

Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Pokorny, Bochum.

1899.

Schön ist das Leben des Bergmanns, großartig sein Verdienst.

So haben früher die Bergleute gesungen. Ob er auch heute so singt? Ich zweifle es! Im ganzen herrscht Unzufriedenheit unter den Bergleuten. Niedrig ist der Lohn, selbst bei der sehr guten Lage der Industrie, die den Aktionären und Besitzern der Bergwerke höhere Dividende als früher brachte; die Wünsche der Bergleute, dahingehend, daß bei der Knappschafft eine Aenderung eintrete, die Verunglückten zu unterhalten, ihre Witwen und Waisen wurden nicht berücksichtigt und ihre persönliche Sicherheit war nicht ausreichend gewährleistet. Nie kann der Bergmann sagen, wenn er seine Schicht beginnt, ob er am Schlusse derselben das Tageslicht wieder sehen wird, ob er gesund zur Erdoberfläche zurückkommt. Massengräber entstehen in den Bergwerksbezirken und zeugen von den Katastrophen explodierenden Grubengases, wo der unerbittliche Tod hunderte von Bergleuten hinwegreißt. Die Massen-Unglücksfälle aus Anlaß der Gasexplosionen fordern indes nicht so viele Opfer, als der Stein- oder Kohlenfall. In solchen Fällen verliert „nur“ einer sein Leben oder wird Krüppel, die heutige Welt, die eine zivilisierte ist, achtet nicht darauf, sie empört sich nur, wenn hunderten von Bergleuten ein Unglück zustößt, dann ist eine allgemeine Aufregung, man kann dann in den Zeitungen pomphafte Artikel über die Gefahr der Bergarbeit lesen und in diesen pomphaften Artikeln wird den Bergleuten das Mitgefühl ausgedrückt! Dieses Mitgefühl dauert gerade so lange bis die unglücklichen Opfer begraben sind, darauf vielleicht noch einige Worte den hinterbliebenen Witwen und Waisen und — die Welt geht ruhig zur Tagesordnung über und diejenigen Leute, welche Krokodilstränen hinter diesen Bergleuten vergossen haben, die ein Opfer während der Arbeit zum Nutzen der Bergwerksbesitzer wurden, diese selben Leute nennen die Bergleute unerschämmt, faul und habgüchlich, sobald die Bergleute einen höheren Verdienst und besseren Schutz verlangen.

Weshalb erzähle ich das? Um zu zeigen, daß falls die Bergleute leben und bessere Verhältnisse erlangen wollen, sie sich nicht auf den guten Willen anderer ver-

lassen sollen, sondern auf sich selbst. Das Mitgefühl der besitzenden Klassen schwindet schnell, und die Sympathien der Arbeiter anderer Industrien werden dann kein großes Gewicht haben, sofern die Bergarbeiter selber sich nicht um ihre Lage kümmern; hier heißt es: Hilf dir selber, so hilft dir Gott!

Die Bergleute haben Ursache durch Solidarität und Ausdauer sich bessere Verhältnisse zu erkämpfen, Arbeit und größere Sicherheit ihres Lebens. In den Gruben Preußens wächst seit 10 Jahren die Zahl der Unfälle während in andern Ländern die Zahl fällt. Das bestätigt die amtliche Statistik, welche seit der Hälfte dieses Jahrhunderts einen erheblichen Zuwachs nachweist.

Auf 1000 Bergleute im Preuß. Staate kamen Unfälle vor mit Todeserfolg

im Jahre 1851 : 1,52	im Jahre 1881 : 2,60
" " 1862 : 1,95	" " 1886 : 2,24
" " 1866 : 2,33	" " 1891 : 2,39
" " 1870 : 2,55	" " 1896 : 2,24

Darnach wären die Unfälle seit 1881 geringer geworden, aber nur scheinbar.

Die amtliche Statistik mengt die wirklichen Bergleute mit den Arbeitern die über der Erde auf Lagern, Koksöfen, Teer- und Ammoniakfabriken u. s. w. beschäftigt sind, zusammen.

Die oberhalb der Erde beschäftigten Arbeiter unterliegen nicht so vielen Unfällen, wie die unter der Erde. Seit dem Jahre 1880 hob sich aber die Zahl der oberhalb beschäftigten erheblich über diejenige der wirklichen Bergleute. Im Ruhrgebiet z. B. hob sich die Zahl der Arbeiter unterhalb in den Jahren 1889—1896 um 38,92%, der oberhalb Arbeitenden um 50,07%. Das Zahlenverhältnis muß sich bei Zuzählung der letzteren günstiger gestalten u. s. w.

Die Aufsicht über die Sicherheit der Bergleute ist nicht ausreichend. Neue Erfindungen, die da zur Sicherheit der Bergleute beitragen können, kosten Geld, und das Geld behalten die Unternehmer gern für sich. Wir haben allerdings eine amtliche Berginspektion, aber die reicht nicht aus. Die Zahl der Beamten ist zu klein und zum Teil haben sie nicht ausreichende praktische

Einblick und werden häufig von den Unternehmern irre geführt. Deshalb sind sämtliche Bergleute verpflichtet, unsere Forderung um Bestellung von Arbeiter-Kontrollleuren zu unterstützen. Der Arbeiter-Kontrollleur läßt sich nicht so leicht irre führen und häufiger würden die Kontrollen der Gruben stattfinden. In Frankreich, England und Belgien sind Arbeiter-Kontrollleure, deshalb ist die Zahl der Unglücksfälle dort nicht so groß wie in Deutschland.

Minister Brafeld gab selbst zu, daß die Gruben-Kontrolle jetzt nicht ansehnlich sei, und daß deshalb Arbeiter-Kontrollleure bestellt werden müßten, aber er verschleppte die Durchführung der Reform. Die Zeit benutzten die Bergwerksbesitzer, um gegen die geplante Reform zu protestieren. Für die Bergwerksbesitzer ist der Profit die heiligste Angelegenheit, denn wenn die Arbeiter-Kontrollleure gut aufpassen, dann müßten die Unternehmer noch manche kostspielige Anlage herbeiführen. Die Unternehmer haben deshalb an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie behaupten, daß die deutschen Bergleute zu dumm zum Kontrollieren der Gruben sind, und daß die Sozialisten die neue Anordnung zu ihrem Nutzen ausbeuten würden. Das darf nicht geschehen — und deshalb mögen hunderte von Bergleuten zum Opfer fallen.

Kann sich wohl die Gier nach Gewinnst brutaler präsentieren, als in obigem Verlangen der Unternehmer?

Unvernünftig ist der Bergmann, der sich von seinen Genossen abseits hält und nicht Anteil nimmt an dem Kampfe, der gegenwärtig zwischen den organisierten Bergleuten und den Bergwerksbesitzern wegen größerer Sicherheit und höheren Verdienstes besteht. Daß die Regierung dem Willen der Bergwerksbesitzer nicht widersteht, ist nichts Neues, sie strich doch i. J. aus dem neuen Berggesetz die für die Arbeiter vorteilhaften Bestimmungen, weil die Bergwerksbesitzer gegen sie protestiert hatten.

Nur dann, wenn die Arbeiter sich solidarisch erklären, können sie mit Erfolg gegen die Habgier der Unternehmer

auftreten. Möge daher jeder Bergmann seine Pflicht thun, möge er nicht hinter den Reihen seiner organisierten Genossen stehen, sondern zugleich mit ihnen arbeiten an der Verbesserung der eigenen Lage und der seiner Genossen.
Brz.

Material für das Zuchtengesetz.

Bochum. Wer aufmerksam die Bewegung unter den Bergleuten des Ruhrkohlengebiets verfolgte, dem muß der Name des Bergmanns Wahl aus Wattenscheid aufgefallen sein. Er war der zweite Vorsitzende des ultramontanen Gewerkvereins, er riet zur gemeinsamen Thätigkeit mit unserem Bunde und wurde dafür zuerst aus dem Vorstande und später aus dem Gewerkverein ausgeschlossen. So lange Wahl den Unfrieden unter den Bergleuten unterstützte, durfte er auf der Zeche Centrum arbeiten und erhielt sogar für Agitationsreisen Urlaub u. s. w. Als Wahl Einigkeit beider Bergmanns-Vereinigungen verlangte, mußte er die Zeche Centrum verlassen. Wahl erhielt nirgends Arbeit, fiel in Not und mußte sich demütigen. Nach dem Vergleich, der ihm vom Vorstande der Zeche Centrum zur Unterschrift vorgelegt wurde, zieht man dem Wahl monatlich eine gewisse Summe vom Verdienste ab, irren wir nicht, so beträgt diese Summe schon 300 Mk. Auf diese Summe muß Wahl verzichten, sofern er irgend einer Organisation beiträgt! So lautet dieser unfreiwillige Kontrakt.

Was sagt Graf Posadowski zu dieser empörenden Uebertretung des Gewerbegesetzes seitens des Unternehmers? Kann man auch nur ein Beispiel anführen, wonach Arbeiter andere Arbeiter auf solche Weise terrorisiert hätten, wie das der Vorstand der Zeche Centrum mit dem Bergmann Wahl macht? Wer wird den Vorstand der Zeche Centrum für die Uebertretung des Gesetzes verfolgen? Ja, wenn die Uebertretung von einem Arbeiter begangen wäre, würde er wohl schon längst hinter schwedischen Gardinen sitzen.